

ter Unterschied betrifft den Teil der Dispositio, in dem es um die Untastbarkeit des Klosterbesitzes geht. Befindet sich die Bestimmung im Original zwischen dem Passus zu Salbölen und Konsekrationen und der Stelle zur freien Abtwahl, erscheint sie in der Redaktion des Chartulars gleich nach der Bestätigung des *ordo monasticus* und der

---

compilata nella curia papale ma su minuta predisposta nel cenobio, meno fedele al dettato cancelleresco ma più fortunata nella sua vitalità per essere stata travasata nel cartulario e aver dato vita oltre due secoli più tardi a una copia autentica, l'altra presumibilmente di poco posteriore, più ampia e conforme alle regole della cancelleria papale, ma con minore risonanza nel chiostro", vgl. Iohannes Berardi (wie Anm. 2) S. 3070f. Die Annahme beruht unter anderem auf dem Befund, dass die Redaktion des *Liber* inhaltlich mit einer beglaubigten Kopie vom 5. Mai 1380 (BAV, Chigi, E VI 187, Nr. 35) übereinstimmt, welcher laut Aussage des Notars Nicola di Berardo ein *privilegium pape Alesandri (sic) pape tertii [...] bulla plumbea ipsius domini pape cum seta in eodem appensa* zugrundelag. Gegen diese Annahme lässt sich einwenden, dass das Vorhandensein einer beglaubigten Abschrift des späten 14. Jahrhunderts per se keine Gewähr dafür bietet, dass für deren Erstellung ein echtes Privileg und nicht etwa ein Pseudo-Original benutzt wurde. So beglaubigte der gleiche Notar zusammen mit dem Papstprivileg auch ein Diplom Ludwigs II., das angeblich vom Schreiber Giselbert geschrieben, mit Bleibulle (*sigillo plumbeo*) versehen und noch im Original überliefert war (D Lu II. 86). Wie Carlrichard Brühl zeigen konnte, ist jedoch D Lu II. 86 eine im Zusammenhang mit D Ro II. †50 und JL 16721 Ende des 12. Jahrhunderts entstandene Fälschung; s. o. Anm. 9. Aus der Argumentation Pratesis (oder Cherubinis?) geht außerdem nicht eindeutig hervor, ob von einem Original und einer Zweitausfertigung mit der gleichen Datierung, von einem nicht vollzogenen Konzept und einem Original oder von zwei Originalen mit unterschiedlichen Datierungen ausgegangen wird. Denn einerseits ist dort von einer „redazione di poco posteriore“ die Rede, andererseits scheint man anzunehmen, dass die beglaubigte Kopie von 1380 tatsächlich auf der Grundlage einer originalen Papsturkunde erstellt wurde. Außerdem stellen Zweit- oder Doppelausfertigungen von Papstprivilegien im 11. und 12. Jahrhundert noch eine große Ausnahme dar. Eine Durchsicht der Italia Pontificia ergibt, dass vermeintliche Zweitausfertigungen in den allermeisten Fällen Spuria sind, welche unter Benutzung einer echten Papsturkunde angefertigt wurden. Vgl. Italia Pontificia 3. Etruria, hg. von Paul F. KEHR (1908) S. 400, Nr. 14f.; S. 468, Nr. 2f.; Italia Pontificia 5. Aemilia sive Provincia Ravennas, hg. von Paul F. KEHR (1911) S. 214, Nr. 25f.; S. 501f., Nr. 7f.; Italia Pontificia 6/1. Liguria sive Provincia Mediolanensis 1: Lombardia, hg. von Paul F. KEHR (1913) S. 196f., Nr. 9f.; S. 199f., Nr. 20f. S. 322, Nr. 3 – vgl. dazu Le carte del monastero di San Salvatore e Santa Giulia di Brescia, hg. von Gianmarco COSSANDI (Fonti storico-giuridiche 5, Documenti 4, 2020) S. 332–338, Nr. 81; Italia Pontificia 6/2. Liguria sive Provincia Mediolanensis 2: Pedemontium – Liguria maritima, hg. von Paul F. KEHR (1914) S. 253, Nr. 24f.; Italia Pontificia 8. Regnum Normannorum – Campania, hg. von Paul F. KEHR (1935) S. 153f., Nr. 140f.; S. 322f., Nr. 12f.; S. 326, Nr. 26–28; Italia Pontificia 9. Samnium – Apulia – Lucania, hg. von Walther HOLTZMANN (1962) S. 92, Nr. 39f.; S. 292, Nr. 7f.; Italia Pontificia 10. Calabria – Insulae, hg. von Dieter GIRGENSOHN (1975) S. 147, Nr. 9f. Auch von päpstlichen Litterae sind relativ wenige Doppelausfertigungen aus dem 12. Jahrhundert bekannt. Von